[Gedichte von Hans Zinniker]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Band (Jahr): 85 (1975)

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Hans Zinniker Gedichte

Gletscher unter Nebeln Abendröte, feuchte Sonnenblumen auf einem Bergfriedhof Bogenkreuze

Was jetzt stirbt was schon verwest

Diese Herzschläge wie sie langsam ausbluten

Nicht lügen: jetzt, immer

Adagio für den Erzherzog der letzte Auftritt des Klavierspielers Beethoven in einem Wiener Hotel

Wer dachte damals an Herzschläge? Du fröstelst Der Bergsee in der Tiefe ergraut Den Arm um die Schulter spannen Wie ein doppeltes Leben verrinnt Diese Herzschläge anstelle von Abendglocken

DIESE NACHT

Schwarze Baumlinien Mittagssonne in Bosnien Was soll ich meinen Freunden schreiben?

Dass ich schon immer hier gewesen bin durch ungezählte Existenzen diese Luft geatmet habe Das Gedächtnis der Ewigkeit durchzogen von schwarzen Astlinien weiss wie der Schnee

Und: Was versinkt, taucht drüben wieder auf Was ist Hier? Was ist Drüben? Die Worte

diese Erfindungen des Teufels die Welten entzwei schneiden in tausend Tränen

Ich habe immer das Cello geliebt
Seinen Klang in der Brandung des Meeres
in den Gedanken eines Pferdes
das seine Stirn der Sonne, dem Wind bietet
Die Gedichte der Kühe
am Nil, in Indien
wortlos und gemuht
Die Gedanken der Löwen und Schakale
Die wohligen Empfindungen der ungeliebten Kreatur

Der Regenwurm macht keine Fehler Er weiss um die Richtigkeit des Wortlosen Des Sonnenlichts auf den Quellen wenn die Uhren der Menschen zwölf zeigen und die Schindeldächer rauchen Der Teufel mit Worten die Dichter entzwei schneidet Die Heiligen sitzen in den Höhlen Ihren Blick auf das Herz gerichtet In ihren Augen ist nur Horizont Himmel und Meer nahtlos vereint

DIE HEILIGEN SCHWEIGEN